

Es ist doch seltsam, liebe Genossen und Genossinnen: Seit Jahren versuchen die bürgerlichen Politiker des Westens uns zu überzeugen, daß die DDR nicht existiert. (Heiterkeit.) Aber der Kongreß der führenden Partei dieser Republik und ihr Plan füllen seit gestern die ersten Seiten und Spalten der Zeitungen in Westdeutschland, in Paris und London, in Rom und New York. Es gibt also spaltenlange Berichte über etwas, was es gar nicht gibt. (Heiterkeit.)

Mögen diese Herrschaften den Widerspruch mit sich selbst ausmachen! Uns jedenfalls zeigt das vielfache und laute Echo unseres Parteitages, wie sehr das spezifische politische und ökonomische Gewicht unserer Republik zugenommen hat. Die hämisch-bösartigen Kommentare der Zeitungen und Rundfunkstationen Westberlins, Westdeutschlands, Westeuropas und der USA sowie die erfreuliche Tatsache, daß niemand von ihnen ein gutes Wort über uns sagt, sondern alle uns beschimpfen, betrachten wir als ein großartiges Lob und einen Hinweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Und auf dem wollen wir bleiben! (Lebhafter Beifall.)

In Westberlin, wo den Adenauer und anderen Brandt zufolge die freieste Presse erscheint, verschweigen sämtliche Zeitungen alle jene Abschnitte der Rede Walter Ulbrichts, in denen er vorschlägt, wie ganz Berlin zur Stadt des Friedens werden soll. Kein Wort finden dort die Leser von unserem Angebot, Westberlin mit Frischmilch und Gemüse aus der DDR zu versorgen. Das ist also ihre Pressefreiheit: Diese Blätter dürfen alles schreiben, was der Frontstadtpolitik und dem Kriege dient. Sie verschweigen aber schamhaft, was einige Hundert Meter von ihren Redaktionsstuben entfernt zum Wohle auch der Westberliner Bevölkerung vorgeschlagen wird.

Liebe Genossen! Was hier vor den Delegierten des Parteitages und der ganzen Partei, vor der DDR und ganz Deutschland entrollt wurde, ist ein grandioser Plan, der nicht nur von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist, sondern auch alle sittlichen Kräfte unserer Bevölkerung aufruft und alle guten Saiten in unserer Volke zum Klingen bringt. Es ist der moralische Plan des sozialistischen Aufbaus unserer Nation, dem der amoralische, antideutsche Plan des Bonner Finanzkapitals gegenübersteht.

Was wir planen, liegt klar vor aller Augen, und Genosse Ulbricht hat Position um Position aufgezählt. Was die Herren in Bonn planen, ist durch die Reden und durch die Praxis der Strauß und Kon-